

Bericht
zur Inspektion

an der
Ernst-Litfaß-Schule
(OSZ Druck- und Medientechnik)

Februar 2007

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Inspektionsverfahren	4
2.1	Inspektionsteam	4
2.2	Ablauf der Inspektion	4
2.3	Vorgespräch	4
2.4	Analysierte Dokumente	5
2.5	Fragebogen für Lehrkräfte/Fragebogen für das sonstige pädagogische Personal	6
2.6	Unterrichtsbeobachtungen	6
2.7	Interviews	6
2.8	Schulrundgang	6
3	Ausgangslage der Schule	7
3.1	Schulart und Schulbehörde	7
3.2	Besonderheiten der Organisation der Schule	7
3.3	Schülerinnen und Schüler	7
3.4	Personal und Ausstattung der Schule	7
3.5	Standortbedingungen	8
4	Unterrichtsprüfung	9
4.1	Tabellarische Übersicht der Prüfungsmerkmale	9
4.2	Erläuterungen zum Unterrichtsprüfung	10
5	Qualitätsprofil	14
5.1	Tabellarische Übersicht der Qualitätsmerkmale	14
5.2	Erläuterungen zum Qualitätsprofil	15
6	Zusammenfassung der Ergebnisse	27
6.1	Stärken der Schule	27
6.2	Entwicklungsbedarf der Schule	27
7	Anhang	28

1 Vorwort

Die Berliner Schulinspektion hat im November 2005 ihre Arbeit aufgenommen. Nach einem Vorlauf mit zehn Normierungsinspektionen begann der Regeldurchlauf der Inspektionen im März 2006; im Schuljahr 2005/06 wurden insgesamt 45 öffentliche Schulen extern evaluiert. Im Schuljahr 2006/07 werden die Schulinspektionen im Land Berlin an 160 Schulen fortgesetzt. Die zu inspizierenden Schulen werden anhand eines IT-gestützten Zufallsverfahrens unter Vorgabe einer proportionalen Verteilung auf die Bezirke und die Schularten ausgelost. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur freiwilligen Meldung.

Mit den auf der Basis des „Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin“ entwickelten Evaluationsinstrumenten erfasst die Schulinspektion die der Unterrichts- und Erziehungsarbeit zugrunde liegenden Vereinbarungen und Beschlüsse und den Stand ihrer Umsetzung im Schulalltag, die Qualität der Managementprozesse sowie die Ergebnisse und Erfolge der schulischen Arbeit. Ziel der externen Evaluation durch die Schulinspektion ist es, mit standardisierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen und zu bewerten. Eine Bewertung einzelner Personen oder Unterrichtsstunden erfolgt nicht.

Als Ergebnis der Inspektion erhält die Schule eine Rückmeldung in Form eines Qualitätsprofils und eines zusätzlich ausgewiesenen Unterrichtsprofils. Diese weisen sowohl die Stärken der Schule als auch ihren Entwicklungsbedarf aus. Damit erhält die Schule eine umfassende Bewertung entscheidender Qualitätsmerkmale. Die Inspektion und der hier vorliegende Bericht haben das Ziel, Impulse zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung zu geben sowie die Qualität von Unterricht und Erziehung, Schulorganisation und Schulleben zu sichern.

Zugleich erhalten die zuständige Schulbehörde und die zuständige Schulaufsicht den Inspektionsbericht, damit sie die Schule auf dieser Grundlage in ihrem weiteren Qualitätsentwicklungsprozess beraten und unterstützen können.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Ernst-Litfaß-Schule für die offene und kooperative Zusammenarbeit während der Inspektionsdurchführung.

2 Inspektionsverfahren

2.1 Inspektionsteam

Das Inspektionsteam für die Ernst-Litfaß-Schule (OSZ Druck- und Medientechnik) bestand aus Frau Dr. Ulber (koordinierende Inspektorin), Frau Diemers, Herrn Rubbert, Herrn Rust, Herrn Schunder und Frau Wilke (ausgewählt durch den Landeselternausschuss Berlin).

2.2 Ablauf der Inspektion

Inspektionsverfahren	Datum
Vorgespräch	18.10.06
Schulrundgang	8.1.07
31 Unterrichtsbesuche	
Interview mit Lehrkräften und dem sonstigen pädagogischen Personal	
Elterninterview	
Ausbilderinterview	
Interview mit den Abteilungsleitern	
45 Unterrichtsbesuche	10.1.07
Interview mit Schülerinnen und Schülern	
Interview mit dem Schulleiter	
Interview mit der stellv. Schulleitung	
Präsentation des Berichts vor den Mitgliedern der Schulkonferenz	28.3.07
Gespräch mit der zuständigen Schulaufsicht	folgt
Gespräch mit der zuständigen Referatsleiterin (Schulträgerschaft)	

2.3 Vorgespräch

Am 18.10.2006 fand das Vorgespräch in der Schule statt. An diesem Gespräch nahm das Inspektionsteam mit Ausnahme von Herrn Rust teil. Von Seiten der Schule nahmen der Schulleiter sowie sechs weitere Mitglieder des Kollegiums bzw. Gremienmitglieder teil.

Im Rahmen des Vorgesprächs wurde festgelegt, welche Dokumente die Schule dem Inspektionsteam zur Verfügung stellt.

2.4 Analyisierte Dokumente

Zusätzlich zu den in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung vorliegenden statistischen Daten wurden dem Inspektionsteam von der Schule folgende Dokumente vorab zur Verfügung gestellt. Sie wurden gesichtet und bei der Bewertung der Qualitätsmerkmale entsprechend berücksichtigt.

Schulprogramm

- Schulprogramm, inkl. Leitbild und Entwicklungsschwerpunkte

Evaluationskonzept/Evaluationsprogramm

- Übersicht über bereits erfolgte Maßnahmen der internen Evaluation/Auswertung Schülerbefragung

weitere Dokumente der Schule

- IT-Konzept
- Beratungskonzept (Schullaufbahnberater)
- Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Konzept zur individuellen Förderung
- Fortbildungskonzept
- Integrationskonzept für Gehörlose/Schwerhörige
- Unterlagen zu Kooperationen (VVR Berek, TFH)
- weitere pädagogische Konzepte zu den Themen: PSE, Hospitationsprojekt, Studientag, London-Austausch, Teamkonzept, Vorbereitung Präsentation USA-Projekt, Mediationskonzept, Projekt „gemeinsam arbeiten und präsentieren“, Projekt Trainingsraum, Ringtausch OSZs, Prävention (Gewalt, Gesundheit, Verkehrssicherheit), Deutsch kreativ Projekt, Fach Sport- und Gesundheitsförderung
- Beispiele für schulinterne Informationsblätter
- Informationsbroschüren der Schule
- Aufgabenzuordnung Schulleitung
- Schülermitarbeit in Gremien
- Homepage der Schule
- Pressespiegel der Schule
- MeS-Jahresberichte
- Beagle-Projekt
- Quebs-Projekt
- Beispiele für Lernfeldprojekte
- zusätzliche Unterrichtsangebote
- Lehrpläne, Stundentafeln und Stoffverteilungspläne
- Dokumente der Schulentwicklungsgruppe der Abteilung I

Dokumente, in die während der Inspektion Einblick genommen wurde

Protokolle (Gesamtkonferenz, Schulkonferenz, Klassenkonferenzen, Fachkonferenzen, Steuergruppe)

2.5 Fragebogen für Lehrkräfte/Fragebogen für das sonstige pädagogische Personal

An der Befragung beteiligten sich 66 von 79 Lehrkräften, das entspricht einer Quote von 84 %.

Die Befragung diente der Vorbereitung der Inspektion. Die Fragebogen wurden berücksichtigt, da sich mehr als 80 % der Lehrkräfte beteiligt haben. Die Auswertung der Fragebogen befindet sich im Anhang. Sie ist nicht als Teil der Bewertung in das Qualitätsprofil der Schule eingegangen.

2.6 Unterrichtsbeobachtungen

Während der Inspektionstage wurden 76 Unterrichtsbesuche durchgeführt. Die Besuche waren über alle Bildungsgänge und Jahrgänge verteilt. Das Inspektionsteam sah mit einer Ausnahme alle während der beiden Tage an der Schule unterrichtenden Lehrkräfte, dies entspricht einer Quote von 77 % des Kollegiums.

Jede Unterrichtsbeobachtung dauerte 20 Minuten, das Inspektionsteam sah 22 Anfangs-, 42 Mittel- und 12 Endsituationen. Alle Unterrichtsbesuche wurden auf standardisierten Beobachtungsbogen protokolliert und bewertet.

2.7 Interviews

Das Inspektionsteam führte während der Inspektionstage Interviews mit

- dem Schulleiter, Herrn Rulff,
- dem stellvertretenden Schulleiter, Herrn Schneider sowie den Abteilungsleitungen Frau Braune und Herrn Keichel-Enders,
- acht Schülerinnen und Schülern (davon vier Klassensprecher/innen bzw. Gremienvertreter/innen),
- acht Lehrkräften
- fünf Ausbildern sowie
- vier Eltern (davon zwei Gremienvertreter/innen).

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern wurden im Rahmen des Vorgesprächs durch das Inspektionsteam ausgewählt, die beteiligten Ausbilder wurden seitens der Schulleitung angesprochen.

2.8 Schulrundgang

Der Schulrundgang fand am 8.1.2007 statt. Es nahmen der Schulleiter, der stellvertretende Schulleiter sowie das Inspektionsteam teil.

3 Ausgangslage der Schule

3.1 Schulart und Schulbehörde

Die Ernst-Litfaß-Schule (Oberstufenzentrum Druck- und Medientechnik für die Region Berlin-Brandenburg) befindet sich im Bezirk Reinickendorf.

Die Schule gliedert sich in zwei Abteilungen. Abteilung I umfasst die vollzeitschulischen Bildungsgänge. Die hier angebotenen Qualifizierungen sind berufsvorbereitend (berufsqualifizierender Lehrgang und einjährige Berufsfachschule), berufsbezogen (Ausbildung: Assistent für Geovisualisierung, Lernortkooperation: Berufsfachschule für Mediengestaltung) und studienbezogen (ein- und zweijährige Fachoberschule sowie Berufsoberschule).

In der Abteilung II sind die dualen Ausbildungsberufe (parallel zur Betriebspraxis) angesiedelt. Die angebotenen Ausbildungsberufe sind Mediengestalter/in, Kartograph/in, Drucker/in, Siebdrucker/in, Buchbinder/in, Verpackungsmittelmechaniker/in. Abteilung II umfasst außerdem die dreijährige Berufsfachschule sowie das Berufsgrundbildungsjahr Druck- und Medientechnik.

Der zuständige Schulaufsichtsbeamte ist Herr Kruse. Die Schulträgerschaft liegt bei der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Referat II D, Referatsleiterin ist Frau Schmidt.

3.2 Besonderheiten der Organisation der Schule

Die Schülerinnen und Schüler werden in vier Doppelstundenblöcken (je 90 Minuten) zwischen 8:00 und 15:20 Uhr unterrichtet.

In einer sogenannten „Reha-Klasse“ werden gehörlose (mit Gebärdendolmetscher) und mehrfach behinderte Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

3.3 Schülerinnen und Schüler

Das OSZ Druck- und Medientechnik hatte im Schuljahr 2005/06 1478 Schülerinnen und Schüler. Innerhalb der letzten acht Jahre hat sich die Schülerzahl mehr als verdoppelt. Die meisten Schüler/innen (984 im Schuljahr 2005/06) sind Auszubildende in der Berufsschule. 122 Schülerinnen und Schüler (8,3%) sind nichtdeutscher Herkunftssprache, etwa 17 % kommen nicht aus Berlin, sondern aus Brandenburg.

Die Klassenfrequenzen liegen zwischen 6 (Reha-Klasse) und 36 Schüler/innen, in der Mehrzahl zwischen 25 und 30 Schüler/innen.

3.4 Personal und Ausstattung der Schule

An der Schule unterrichten 70 Lehrkräfte, 9 Lehrer/innen für Fachpraxis und zwei Studienreferendar/innen. Die Zahl der Lehrkräfte hat sich parallel zu den steigenden Schülerzahlen in den letzten acht Jahren verdoppelt. An der Schule arbeiten drei Sekretärinnen; ein Hausmeister ist für die Schule sowie die benachbarte Emil-Fischer-Schule zuständig.

Zum Zeitpunkt der Inspektion fehlten der Schule 38,5 Stunden im Theorieunterricht und 50,3 Stunden im Praxisunterricht zur Deckung des Bedarfes von insgesamt 1341 (inkl. 6 Stunden

Zusatzbedarf / Deutsch als Zweitsprache) bzw. 303 Stunden, dies entspricht einer Gesamtausstattung von 94,6 % (in der Theorie 97,1 %, in der Praxis 83,4 %).

3.5 Standortbedingungen

Die Ernst-Litfaß-Schule ist mit ihrem Angebot einzigartig in Berlin. In Brandenburg gibt es zwei vergleichbare Schulen in Cottbus und in Fürstenwalde. Durch die starke Entwicklung der Medien- und IT-Branche und den 1998 neu eingeführten Beruf des Mediengestalters für Digital- und Printmedien wuchs die Bedeutung dieses Oberstufenzentrums im letzten Jahrzehnt. Seit dem 1. Oktober 2005 heißt das Oberstufenzentrum Druck- und Medientechnik „Ernst-Litfaß-Schule“, am 17.2.2006 fand die Namensgebungsfeier statt.

Die Schule ist 1983 aus der ehemaligen Gutenberg-Oberschule hervorgegangen und seitdem in einem Flügel des großen Schulgebäudes in Berlin-Wittenau in der Cyclopstraße untergebracht. Im anderen Gebäudeflügel befindet sich die Emil-Fischer-Schule (OSZ Ernährung und Lebensmitteltechnik).

Das nunmehr 24 Jahre alte Gebäude ist sauber, aber sichtlich abgenutzt. Für 2008 ist eine Renovierung geplant. Einige Klassenräume sind angesichts der Klassenfrequenzen zu klein. Die Schule ist sehr gut mit Fachräumen, insbesondere für PC und Druckmaschinen, ausgestattet. Neben 212 PC, die in Fachräumen stehen, gibt es 14 mobile PC sowie zwei Geräte in Klassenräumen.

Außer den Klassen- und Fachräumen sind eine Sporthalle und zwei Cafeterias (eine von der Emil-Fischer-Schule betriebene und eine verpachtete) vorhanden. In den Fluren sind Schülerarbeiten und einzelne alte drucktechnische Maschinen ausgestellt.

Die Schule liegt verkehrsgünstig am U- und S-Bahnhof Wittenau und diversen Buslinien zwischen dem historischen Ortskern von Wittenau und dem Märkischen Viertel.

4 Unterrichtsprüfung

4.1 Tabellarische Übersicht der Profilmerkmale *

Profilmerkmal 1: Unterrichtsorganisation		Bewertung			
		A	B	C	D
Profilkriterien	1.1 Intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit	☒	☐	☐	☐
	1.2 Schaffung von fördernden Lern- und Arbeitsbedingungen	☒	☐	☐	☐
	1.3 Kooperation von Lehrkräften und Erzieherinnen/Erziehern	ohne Bewertung			
Profilmerkmal 2: Unterrichtsprozess		Bewertung			
		A	B	C	D
Profilkriterien	2.1 Förderung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit	☐	☒	☐	☐
	2.2 Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen	☐	☒	☐	☐
	2.3 Schüler- und themenorientierte Methodenwahl	☐	☒	☐	☐
	2.4 Innere Differenzierung	☐	☐	☐	☒
	2.5 Sprachentwicklung, Sprach- und Kommunikationsförderung	☐	☐	☒	☐
	2.6 Selbstständiges Lernen	☐	☐	☒	☐
	2.7 Kooperatives Verhalten	☐	☐	☐	☒
	2.8 Möglichkeiten für Schüler/innen, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren	☐	☐	☒	☐
	2.9 Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts	☒	☐	☐	☐
	2.10 Leistungsorientierung	☐	☒	☐	☐
Profilmerkmal 3: Pädagogisches Verhalten/Unterrichtsklima		Bewertung			
		A	B	C	D
Profilkriterien	3.1 Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement, soziales Verhalten und Toleranz	☒	☐	☐	☐
	3.2 Positives pädagogisches Klima im Unterricht	☒	☐	☐	☐
	3.3 Faire und gerechte Behandlung der Schüler/innen	☒	☐	☐	☐

* Die Nummerierung der Profilkriterien weicht von der Nummerierung im Handlungsrahmen Schulqualität ab.

4.2 Erläuterungen zum Unterrichtsprofil

Das Unterrichtsprofil gibt das Gesamtergebnis der Bewertungen der einzelnen Profilkriterien der während der Inspektion beobachteten Unterrichtssequenzen wieder.

Der Bewertung innerhalb des Unterrichtsprofils liegen folgende Definitionen zugrunde:

A	stark ausgeprägt	Mindestens 80 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich (Bewertung „trifft zu“ bzw. „trifft eher zu“) liegen. Mindestens 40 % der Bewertungen müssen mit „trifft zu“ erfolgen.
B	eher stark ausgeprägt	Mindestens 60 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
C	eher schwach ausgeprägt	Mindestens 40 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
D	schwach ausgeprägt	Der Anteil der positiven Bewertungen liegt unter 40 %.

In der Anlage befindet sich ein Säulendiagramm, das die prozentuale Verteilung der Bewertungen darstellt.

Die Unterrichtsbesuche fanden - analog zum Angebot der Schule - vorwiegend in den beruflichen Bildungsgängen statt (52 Unterrichtseinheiten). In den vorberuflichen und studienbezogenen Bildungsgängen erfolgten 9 bzw. 15 Besuche. Die bildungsgangspezifischen Resultate entsprechen weitgehend dem Gesamtprofil, auf deutliche Abweichungen wird in der untenstehenden Beschreibung der Profilmerkmale eingegangen.

Darüber hinaus wurden folgende Beobachtungen systematisch festgehalten und ausgewertet:

Die Größe der gesehenen Lerngruppen verteilte sich wie folgt:

≤ 5 Schüler	≤ 10 Schüler	≤ 15 Schüler	≤ 20 Schüler	≤ 25 Schüler	≤ 30 Schüler	> 30 Schüler
4	9	6	21	26	10	0

Die durchschnittliche Lerngruppenfrequenz lag bei 19 Schülerinnen und Schülern.

Bei 12 Besuchen stellte das Inspektionsteam Verspätungen von insgesamt 42 Schülerinnen bzw. Schülern fest.

Verteilung der Sozialformen in den gesehenen Unterrichtssequenzen:

Sozialform	Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
Anzahl der Sozialformen	52	22	6	10
prozentuale Verteilung ¹	68%	29%	8%	13%

¹ Die Summe kann über 100 % liegen, da in einer Unterrichtssequenz mehrere Sozialformen beobachtet werden können.

Fachliche Mängel wurden bei einem Besuch festgestellt, Lehr- und Lernmittel waren bei allen Besuchen in ausreichender Zahl vorhanden.

Bei 18 Unterrichtsbesuchen waren PC vorhanden, die Nutzung dieser PC wurde bei 11 Besuchen beobachtet.

Profilmerkmal 1: Unterrichtsorganisation

Intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit

(Bewertung A - stark ausgeprägt)

In 87 % des besuchten Unterrichts brachten die Lehrerinnen und Lehrer durch ihr Handeln zum Ausdruck, dass die Unterrichtszeit wertvoll ist. Der Anteil der sachfremd genutzten Unterrichtszeit war gering. Die Lehrerinnen und Lehrer waren gut vorbereitet und stellten die für den Unterricht benötigten Unterrichtsmaterialien bereit.

Schaffung von fördernden Lern- und Arbeitsbedingungen

(Bewertung A - stark ausgeprägt)

Fördernde Arbeits- und Lernbedingungen wurden in 91 % der gesehenen Unterrichtssequenzen festgestellt. Die Raumgestaltung, das Mobiliar und das Raumklima sowie die Bereitstellung der Materialien stellten ein konzentriertes Arbeiten sicher.

Profilmerkmal 2: Unterrichtsprozess

Förderung von Selbstvertrauen und Selbstständigkeit

(Bewertung B - eher stark ausgeprägt)

Der Unterricht an der Ernst-Litfaß-Schule fördert in der deutlichen Mehrheit (75 % der Unterrichtsbesuche) die Eigeninitiative und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Sie werden ermutigt, ihre eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und einzuschätzen. Dabei wurde dieses Merkmal bei 50 % der Unterrichtssequenzen als „eher zutreffend“ bewertet.

Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen

(Bewertung B - eher stark ausgeprägt)

In nahezu allen besuchten Unterrichtsteilen wurden fachliche Kompetenzen gefördert. Die Förderung überfachlicher Fertigkeiten und Fähigkeiten - wie soziale, personale und Methodenkompetenzen - war dagegen nur in 18 % der Unterrichtssequenzen beobachtbar. Besonders gering ausgeprägt ist die Unterstützung überfachlicher Kompetenzen bei den studienbezogenen Bildungsgängen, diese konnte hier nur bei einem Unterrichtsbesuch festgestellt werden.

Schüler- und themenorientierte Methodenwahl

(Bewertung B - eher stark ausgeprägt)

Die im Unterricht gewählten Methoden waren in 74 % des beobachteten Unterrichts schüler- und themenbezogen, aber nicht immer abwechslungsreich.

Im überwiegenden Teil der Sequenzen (68 %) war der Unterricht zumindest teilweise frontal organisiert (bei den studienbezogenen Bildungsgängen waren frontale Sequenzen bei allen Besuchen enthalten). Die zweithäufigste Unterrichtsform war die Einzelarbeit, die bei 29 % der Unterrichtsbesuche festgestellt wurde. Partner- oder Gruppenarbeitsphasen wurden in 8 % bzw. 13 % aller besuchten Sequenzen beobachtet.

Innere Differenzierung

(Bewertung D - schwach ausgeprägt)

Differenzierungsangebote für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler waren nur in etwa einem Viertel der Besuche ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. So war kaum erkennbar, dass Lerninhalte und deren Komplexität entsprechend den sehr unterschiedlichen Lernmöglichkeiten und -kapazitäten der Schülerinnen und Schüler adäquat differenziert werden. In den meisten Unterrichtssequenzen erhielten die Schülerinnen und Schüler keine individuellen Rückmeldungen über Lernprobleme oder Lernfortschritte.

Sprachentwicklung/Sprach- und Kommunikationsförderung

(Bewertung C - eher schwach ausgeprägt)

Eine Förderung der Sprache und Kommunikation war in der Hälfte des besuchten Unterrichts zu beobachten. In diesen Sequenzen hielten die Lehrkräfte zum richtigen Gebrauch der deutschen Sprache oder der Fremdsprache sowie der Fachsprache an. Sie schufen Sprechanlässe, achteten auf die Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und unterstützten eine differenzierte Ausdrucksweise. Dieses Profilmerkmal wurde in den vorberuflichen Bildungsgängen sehr viel häufiger - bei 78 % der Unterrichtsbesuche - festgestellt.

Selbstständiges Lernen

(Bewertung C - eher schwach ausgeprägt)

In weniger als der Hälfte der Unterrichtssequenzen (44 %) war zu beobachten, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig und eigenverantwortlich ihre Lernprozesse organisieren können, z. B. in Form von selbstständiger Informationssammlung, Auswahl von Hilfsmitteln und Methoden, eigenständiger Kontrolle ihrer Lernwege und Ergebnisse oder Austausch über Lösungswege und Lernstrategien in Partner- oder Gruppensituationen.

Die Förderung selbstständigen Lernens war in den vorberuflichen und studienbezogenen Bildungsgängen mit Anteilen von 33 % bzw. 27 % noch deutlich geringer ausgeprägt.

Kooperatives Verhalten

(Bewertung D - schwach ausgeprägt)

Wie oben bereits erwähnt, kamen in lediglich 8 % bzw. 13 % der beobachteten Unterrichtssequenzen Partner- und Gruppenarbeit vor. Darüber hinaus wurden zur Bewertung dieses Merkmals Beobachtungen herangezogen, die kooperatives und Teamverhalten der Schülerinnen und Schüler - auch innerhalb anderer Sozialformen - anzeigen. Insgesamt war in 35 % des Unterrichts kooperatives Verhalten von Schüler/innen festzustellen. Ein etwas positiveres Bild ergibt sich bei den berufsbezogenen Lehrgängen, denn hier wurde Schülerkooperation in 43 % aller Unterrichtsbesuche beobachtet.

Möglichkeiten für Schüler/innen, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren

(Bewertung C - eher schwach ausgeprägt)

In etwa der Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen boten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, auf ergebnisoffene Fragen zu antworten und unterschiedliche Lösungsansätze zu diskutieren. Dadurch wurde deren Problemlösekompetenz gefördert. Die Lehrkräfte würdigten in diesen Unterrichtsabschnitten die Ergebnisse selbstständigen Lernens und nutzten diese für den weiteren Lernprozess. Betrachtet man die studienbezogenen Bildungsgänge isoliert, so tritt dieses Merkmal deutlich häufiger - in 60 % der beobachteten Sequenzen - auf.

Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts (Bewertung A - stark ausgeprägt)

Der beobachtete Unterricht war zum überwiegenden Teil (zu 89 %) deutlich strukturiert. Die Lehrkräfte gaben fast immer Hinweise zum Unterrichtsverlauf und zu den Unterrichtszielen. Arbeitsanweisungen waren eindeutig und stimmig formuliert. Lernziele wurden häufig am Ende des Unterrichts reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten größtenteils zielgerichtet mit.

Leistungsorientierung

(Bewertung B - eher stark ausgeprägt)

In 81 % des Unterrichts waren die gestellten Leistungsanforderungen für die Schülerinnen und Schüler weitgehend transparent, herausfordernd und erfüllbar. Sie konnten die Arbeitsaufträge in individuell angemessener Zeit erledigen. Die Lehrkräfte förderten dabei sichtbar die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Da dieses Merkmal bei den meisten Unterrichtsbesuchen als eher (und nicht vollständig) zutreffend eingestuft wurde, ergibt sich die Bewertung „eher stark ausgeprägt“.

Profilmerkmal 3: Pädagogisches Verhalten/ Unterrichtsklima

Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement, soziales Verhalten und Toleranz (Bewertung A - stark ausgeprägt)

Der Umgang miteinander war vorwiegend (zu 89 %) wertschätzend und höflich und es herrschte ein freundliches, tolerantes Unterrichtsklima. Die Schülerinnen und Schüler akzeptierten sich gegenseitig, abwertende Äußerungen oder Verhaltensweisen innerhalb der Schülerschaft kamen selten vor.

Positives pädagogisches Klima im Unterricht

(Bewertung A - stark ausgeprägt)

In 89 % der beobachteten Sequenzen lief der Unterricht störungsfrei ab und die Schülerinnen und Schüler arbeiteten interessiert mit. Durch den Unterrichtsstil der Lehrkräfte wurden die Schülerinnen und Schüler motiviert und zur Lernbereitschaft angeregt.

Faire und gerechte Behandlung der Schüler/innen

(Bewertung A - stark ausgeprägt)

Die Lehrkräfte gingen zum überwiegenden Teil (in 95 % des besuchten Unterrichts) respektvoll und fair mit den Schülerinnen und Schülern um und reagierten adäquat auf Regelverstöße.

5 Qualitätsprofil *

5.1 Tabellarische Übersicht der Qualitätsmerkmale

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	1.2 Fachkompetenzen	☒	☐	☐	☐
	1.3 Methodenkompetenzen	☐	☒	☐	☐
	1.4 Schullaufbahn	☐	☐	☒	☐
	1.5 Schulzufriedenheit und Schulimage	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 2: Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	2.1 Schulinternes Curriculum	☐	☒	☐	☐
	2.2 Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	☐	☒	☐	☐
	2.3 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen	☐	☒	☐	☐
	2.4 Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess	☐	☐	☒	☐
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	3.3 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	☐	☒	☐	☐
	3.4 Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	☒	☐	☐	☐
	4.3 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	☒	☐	☐	☐
	4.4 Unterrichtsorganisation	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	5.1 Zielgerichtete Personalentwicklung	☐	☒	☐	☐
	5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	☒	☐	☐	☐
	5.3 Personaleinsatz der Beschäftigten	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
Qualitätsmerkmale	6.1 Schulprogramm	☒	☐	☐	☐
	6.2 Schulinterne Evaluation	☐	☒	☐	☐
	6.4 Dokumentation und Umsetzungsplanung	☐	☐	☒	☐

* Das Qualitätsprofil beinhaltet auch die Bewertung des Unterrichts.

5.2 Erläuterungen zum Qualitätsprofil

In der laufenden ersten Phase der Schulinspektion (bis 2008) werden 16 von 25 Qualitätsmerkmalen aus dem „Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin“ verbindlich evaluiert. Zusätzlich können die Schulen zwei weitere Merkmale wählen. Bei Vorliegen einer besonderen Datenlage können vom Inspektionsteam weitere Qualitätsmerkmale ergänzt werden.

Das Qualitätsprofil der Ernst-Litfaß-Schule bezieht sich auf 19 der 25 Merkmale. Das Inspektionsteam hat sich entschieden, die Qualitätsmerkmale „Schulzufriedenheit und Schulimage“, „Verwaltungs- und Ressourcenmanagement“ und „Personaleinsatz der Beschäftigten“ in das Qualitätsprofil mit aufzunehmen, da während der Inspektion eine positive Datenlage in diesen Bereichen deutlich wurde.

Die Qualitätsmerkmale spiegeln die wesentlichen Erkenntnisse der aktuellen Schulforschung und den im Schulgesetz verankerten Qualitätsbegriff wider. Der Bewertung liegt eine Normierung zugrunde, die dem Bewertungsbogen im „Handbuch Schulinspektion“ zu entnehmen ist.

Die Unterrichtsqualität ist zentrales Element der Schulqualität und steht im Mittelpunkt der Schulinspektion. Die an der Schule untersuchten Merkmale des Qualitätsprofils sind heterogen, das heißt, sie bilden unterschiedliche Qualitätsbereiche ab, deren Relevanz zudem unterschiedlich ausgeprägt ist.

In der Zusammenfassung der Ergebnisse wird folgerichtig kein Gesamturteil über die Schule gefällt, vielmehr werden auf Grundlage des Qualitätsprofils die Stärken und der Entwicklungsbedarf der Schule herausgestellt.

Der Bewertung der einzelnen Qualitätsmerkmale liegen folgende Definitionen zugrunde:

A	stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien eines Qualitätsmerkmals.
B	eher stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt die wichtigsten Teilkriterien. Sie kann die Qualität der Arbeit bzgl. einiger Teilkriterien aber noch weiter verbessern.
C	eher schwach ausgeprägt	Die Schule weist hier Stärken und Entwicklungsbedarf auf; die wesentlichen Teilkriterien werden jedoch noch nicht erfüllt.
D	schwach ausgeprägt	Bei den meisten Kriterien eines Qualitätsmerkmals sind deutliche Verbesserungen erforderlich.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Fachkompetenzen

(Bewertung A: stark ausgeprägt)

An der Ernst-Litfaß-Schule werden die Ergebnisse der Kammerprüfungen und der schulischen Prüfungen in jeweils zuständigen Gremien bekannt gegeben und besprochen. In den Interviews mit der Schul- und Abteilungsleitung wurde deutlich, dass die Lehrkräfte in den Vollzeitbildungsgängen hierauf besonderes Augenmerk richten.

Eine systematische Darstellung der Schülerleistungen in den Kammerprüfungen über die letzten Jahre konnte vom Inspektionsteam nicht eingesehen werden.

Im Schulhaus und bei der Präsentation der Schule durch den Schulleiter wurde deutlich, dass besondere Schülerleistungen, wie z. B. Kunstdrucke, Grafiken oder der jährlich produzierte Schmuckkalender, gewürdigt werden.

Eine Würdigung der Leistungen der Absolventen im Druckhandwerk findet darüber hinaus im besonderen Maße auf dem jährlichen Gautschfest statt.

Methodenkompetenzen **(Bewertung B: eher stark ausgeprägt)**

Das selbstständige Handeln der Schülerinnen und Schüler ist wesentlicher Bestandteil der Ausbildung an der Ernst-Litfaß-Schule. Aufgrund der Beteiligung der Schule an verschiedenen Projekten und Modellversuchen wie z. B. „Modellvorhaben eigenverantwortliche Schule“ (MeS) und „Pädagogische Schulentwicklung“ (PSE) sowie der engen Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben gelingt es den Lehrkräften, moderne Unterrichtsformen und Technologie sachgerecht einzusetzen. Insbesondere in den Werkstätten wurde deutlich, dass die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Berufen zeitgemäß organisiert ist.

In den allgemeinen Unterrichtsräumen finden sich nicht durchgängig neue Medien. Im Unterricht wurde vielfach die Förderung der Moderations- und Präsentationskompetenz beobachtet. Eine systematische Integration der neuen Medien im allgemeinen Unterricht konnte nicht erkannt werden. Den Schülerinnen und Schülern wurde darüber hinaus selten die Möglichkeit gegeben ihre Arbeitsprozesse selbst zu planen.

Eine Evaluation von Schülerarbeiten durch Schülerinnen und Schüler erfolgte im Unterricht selten. Wenn Präsentationen gehalten wurden, erhielten die Referentinnen und Referenten gelegentlich und eher unsystematisch ein Feedback.

Schullaufbahn **(Bewertung C: eher schwach ausgeprägt)**

Bei dem Vergleich der Fehlquoten der Schülerinnen und Schüler an der Ernst-Litfaß-Schule mit den übrigen beruflichen Schulen Berlins ist festzustellen, dass die Schule bei den entschuldigten wie auch bei den unentschuldigten Fehlenzeiten über dem Landesschnitt liegt.

Eine Analyse dieser Zahlen in schulischen Gremien konnte vom Inspektionsteam nicht erkannt werden.

Ergebnisse der Schule bei den Prüfungen zum mittleren Schulabschluss²

	Ernst-Litfaß-Schule	Gewerblich-technische Berufsfachschulen	Berufsfachschulen Berlin
Prüfungsteil	73	56	53
Jahrgangsteil	86	72	71
MSA bestanden	70	50	49
Präsentationsprüfung	2,9	3,1	3,2

Die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Litfaß-Schule erzielen bei den Prüfungen zum mittleren Schulabschluss deutlich bessere Ergebnisse als der Durchschnitt aller Berliner Berufsfachschulen. Auch im Vergleich zu den übrigen gewerblich-technischen Berufsschulen schneiden die Schülerinnen und Schüler besser ab. Kritisch muss angemerkt werden, dass die Ergebnisse der Klassen erheblich differieren. Die Ursachen hierfür werden schulintern nicht analysiert.

Weitere Prüfungsergebnisse

	Schülerzahlen der Ernst-Litfaß-Schule	Durchschnittsnote	Durchschnitt Berlin
Fachhochschulreife	113	2,66	2,82
Hochschulreife	8	2,16	2,56
Fachgebundene Hochschulreife	4	2,63	2,66

Im Bereich der weiteren Prüfungen erzielen die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Litfaß-Schule gegenüber den anderen beruflichen Schulen bessere Ergebnisse. Als relevante Größe betrachtet das Inspektionsteam aufgrund der Schülerzahl die Gruppe derjenigen, die die Fachhochschulreife erworben haben. Hier liegt die Differenz zum Landesdurchschnitt bei +0,16 Notenpunkten.

Obwohl in Interviews mit den Abteilungsleitungen berichtet wurde, dass aufgrund der Analyse dieser Zahlen Veränderungen in der Schule angestoßen wurden, konnte das Inspektionsteam hierzu keine Dokumente einsehen.

Schulzufriedenheit und Schulimage (Bewertung A: stark ausgeprägt)

Die Schülerinnen und Schüler äußerten sich im Interview überwiegend positiv über die Schule. Sie finden das Unterstützungsangebot angemessen und gehen gern in diese Schule. Kritisch wurde angemerkt, dass der Anteil von aktiven Schülerinnen und Schülern gering ist. Nur wenige

² Angaben sind hier die Lösungsanteile in Prozent, bzw. (bei der Präsentationsprüfung) die erreichte Durchschnittsnote

Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeiten der Gremienarbeit, um das Schulleben mitzugestalten.

Die Schule engagiert sich im Bereich der Elternarbeit. Im Rahmen der Inspektion konnte ein Interview mit Eltern durchgeführt werden. Hier erläuterten die Eltern, dass es kaum Anlässe für Beschwerden gebe. Wenn Probleme geäußert würden, werde damit angemessen umgegangen.

Auch von Seiten der Lehrkräfte wurde geäußert, dass sie gern an der Schule arbeiten. Kritisch wurde angemerkt, dass die Arbeit der Schulentwicklung nicht vom ganzen Kollegium getragen wird.

Im Qualitätsmerkmal „Schulzufriedenheit und Schulimage“ wird bei beruflichen Schulen auch die Kooperation mit Ausbildungsbetrieben bewertet. Im Ausbilderinterview wurde deutlich, dass derzeit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit stattfindet. Darüber hinaus gelingt es der Schule, materielle Unterstützung durch Betriebe einzuwerben, was ebenfalls für ein positive Image spricht.

Die positive Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit zeigt sich auch in einer positiven Resonanz in den regionalen Medien. Außerdem unterhält die Ernst-Litfaß-Schule vielfältige Kontakte zu anderen Bildungseinrichtungen und empfängt deshalb häufig Besuchergruppen.

Der Schulbau ist zweckmäßig, bietet aber den Schülerinnen und Schülern über die Sitzmöglichkeiten im Eingangsbereich hinaus keine Arbeits- oder Aufenthaltsmöglichkeiten.

Im oder am Gebäude finden sich keine Anzeichen von Vandalismus. Die Sanitäreinrichtungen für die Schülerinnen und Schüler sind in einem wenig gepflegten Zustand. Im Ausbilderinterview wurde kritisiert, dass vielfach Klassenräume so klein sind, dass Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Ausbildung in der Ernst-Litfaß-Schule auf dem Fußboden sitzen mussten.

An verschiedenen Stellen werden Maschinen und andere Anschauungsobjekte aus dem Berufsfeld ausgestellt, was den positiven Gesamteindruck stärkt.

Qualitätsbereich 2: Lehr- und Lernprozesse

Schulinternes Curriculum

(Bewertung B: eher stark ausgeprägt)

Der Berliner Lehrplan „Druck und Medien“ wurde an der Ernst-Litfaß-Schule entwickelt. Dieser Lehrplan berücksichtigt die Anforderungen des Bildungsganges sowie der Schülerzusammensetzung und sichert einen kontinuierlichen Lernprozess über die Jahrgänge hinweg. Als allgemeiner Lehrplan nimmt dieser keinen Bezug zum Schulprogramm.

Für die anderen Fächer und Bildungsgänge gibt es bislang keine schriftlich festgelegten fachspezifischen oder fachübergreifenden Vereinbarungen, die als Grundlage für ein schulinternes Curriculum angesehen werden können.

In den Teams finden Abstimmungen zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung sowie zum Einsatz von Lehr- und Lernmaterialien statt, wobei Qualität und Ausmaß der Abstimmungen je nach Team variieren. Zur schulübergreifenden Abstimmung dienen OSZ-Koordinatorentreffen.

Im Rahmen des Ausbildertages finden regelmäßige Treffen mit den Ausbilderinnen und Ausbildern statt. Zudem existieren schriftliche Kooperationsvereinbarungen mit den Ausbildungsbetrieben.

Unterrichtsgestaltung/ Lehrerhandeln im Unterricht (Bewertung B: eher stark ausgeprägt)

In dieses Merkmal fließen im besonderen Maße die Ergebnisse der Unterrichtbeobachtungen ein, die bereits im Unterrichtsprofil abgebildet sind. Aussagen werden hier z. T. noch einmal aufgegriffen.

In den Fachkonferenzen erfolgen Absprachen zum Unterricht, die den Standards und Konzepten der Rahmenlehrpläne entsprechen. In der Unterrichtsdurchführung werden überwiegend fachliche Kompetenzen gefördert. Die Ausbildung überfachlicher Kompetenzen hat eine deutlich geringere Bedeutung.

Die Methoden und Lehrstrategien im Unterricht sind überwiegend themen- und schülerbezogen. Es gibt jedoch kaum Differenzierungsangebote und -maßnahmen für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schüler/innen innerhalb des Unterrichts, wenn auch - wie später ausgeführt - Maßnahmen für schwächere Schüler/innen in Form von Förderstunden eingerichtet wurden. Eine schulinterne Fortbildung zum Thema Binnendifferenzierung hat im aktuellen Schuljahr stattgefunden, deren Umsetzung ist jedoch aus Perspektive der Lehrkräfte schwierig, da beispielsweise leistungsdifferenzierende Aufträge von den Schüler/innen nicht akzeptiert werden.

Die Schule hat kein Konzept zur systematischen Förderung von Schüler/innen mit Sprachproblemen, diesbezügliche Angebote haben keinen Anteil am Unterricht - wobei ein entsprechender Bedarf sich weder aus den Unterrichtsbesuchen noch aus den Aussagen der Interviewteilnehmer ableiten lässt. Eine Förderung der Sprachentwicklung ist im Unterricht teilweise zu beobachten; aufgrund der hohen Anteile von Frontalunterricht und Einzelarbeit wird eine Ausbildung kommunikativer Fähigkeiten bei den Schüler/innen jedoch nicht durchgängig unterstützt.

Die PC-Nutzung ist konzeptionell in den Fächern verankert und für Recherche, Verarbeitung und Präsentation sinnvoll in den Unterricht integriert. Dabei wird deutlich, dass insbesondere solche Programme Verwendung finden, die aktuell in den schulspezifischen Ausbildungsbereichen von Bedeutung sind.

Der Unterricht an der Ernst-Litfaß-Schule ist klar strukturiert und transparent ausgerichtet, die Unterrichtsziele, -anforderungen und -abläufe sind für die Schülerinnen und Schülern deutlich und nachvollziehbar. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt. Die Schüler/innen haben jedoch selten die Möglichkeit, eigene Lösungen zu entwickeln und zu reflektieren sowie Lernprozesse eigenständig zu organisieren, beispielsweise auf der Grundlage ergebnisoffener Fragestellungen.

Kooperative Sozialformen im Unterricht sind nicht häufig. Zwar machen die Schüler/innen eine hohe Frequenz der Organisationsform Gruppenarbeit im Unterricht aus, jedoch wird diese Organisationsform nicht immer optimal umgesetzt. Die Umsetzung des PSE-Ansatzes konnte in nur zwei Unterrichtssequenzen beobachtet werden.

Im Unterricht herrscht ein überwiegend positives pädagogisches Klima, die Schüler/innen fühlen sich zum Großteil fair und gerecht behandelt.

Aus Sicht der Lehrer/innen wie auch der Schüler/innen besteht klassenintern Regelklarheit, wobei diese Regeln klassen- und lehrerübergreifend nicht einheitlich sind.

Mit Beschwerden von Ausbildern und Eltern wird laut deren Aussage adäquat umgegangen.

Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen (Bewertung B: eher stark ausgeprägt)

Wie bereits im Unterrichtsprofil dargelegt, sind die Leistungsanforderungen an der Schule für die Schüler/innen transparent und erfüllbar. Die schulischen Grundsätze zur Leistungsbewertung wurden abteilungs- und lehrgangsspezifisch vereinbart, in der Berufsschule sind diese durch die Industrie- und Handelskammer vorgegeben. Diese Maßstäbe der Leistungsbewertung sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. Bezogen auf die einzelnen Fächer liegen nicht durchgängig Vereinbarungen zur Leistungsbewertung vor.

Die Ergebnisse schulübergreifender Leistungsdaten werden an der Schule kommuniziert. So wurden die Ergebnisse des mittleren Schulabschlusses auf einer Gesamtkonferenz vorgestellt. Als Konsequenz daraus werden in der Abteilung I Förderkurse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch angeboten. In der Abteilung II wurden Fördervorhaben wieder eingestellt, weil nicht ausreichend Schüler/innen daran teilgenommen haben.

Die Schüler/innen gaben im Interview an, überwiegend keine individuellen motivierenden Feedbacks zu ihren Leistungen zu erhalten. Positiv hervorgehoben wurden von Schülerseite Rückmeldungen aus dem Bereich der Fachpraxis.

Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess (Bewertung C: eher schwach ausgeprägt)

Die Klassen- und Fachräume sind weitgehend so gestaltet, dass ein konzentriertes Arbeiten möglich ist, allerdings sind einige Klassenräume für die Anzahl der Schülerinnen und Schüler zu klein.

Gesundheitsdienliche Aspekte im Schulalltag für die Schüler/innen werden innerhalb des Faches „Sport/Gesundheitsförderung“ berücksichtigt, das neben einer Berufs- und Persönlichkeitsorientierung die Förderung der Gesundheit fokussiert.

Ein Konzept zur Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler existiert nicht. Für die leistungsschwächeren Schüler/innen wurden in der Abteilung I Förderkurse eingerichtet, für leistungsstärkere Schüler/innen bzw. Schüler/innen mit besonderen Begabungen gibt es keine adäquaten Unterrichtsangebote, wenn man von Arbeitsgemeinschaften und der Vergabe anspruchsvollerer Referatsthemen absieht. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Lehrerbefragung: Hier stimmen nur 35 % der Aussage zu, dass die Schülerinnen und Schüler zwischen Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden wählen können.

Die Erstellung und Nutzung von Bildungsplänen ist erst in Ansätzen vorhanden. Zwei Lehrkräfte qualifizieren sich gerade für die Diagnostik und Förderung im DaZ-Bereich. Lernstandsgespräche werden insbesondere mit leistungsschwächeren Schüler/innen und bei deutlichen Leistungseinbrüchen geführt. Der Austausch bezüglich des Lernstands mit den Ausbildungsbetrieben erfolgt beim regelmäßig durchgeführten Ausbildungstag.

Schriftliche Vereinbarungen zwischen Schule und Schülerinnen und Schülern zur Umsetzung der gemeinsamen Verantwortung für den Lernerfolg sowie Verabredungen zur Lernunterstützung gibt es nicht.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, der Ausbilder und der Eltern (Bewertung B: eher stark ausgeprägt)

An der Schule werden regelmäßig schul- und fachbezogene Projekte (u. a. im Rahmen nationaler und internationaler Austauschprogramme, Mediation, Sozialkunde/Fachtheorie in Kooperation mit dem jüdischen Museum, Flurgestaltung, Atlanten erstellen) durchgeführt.

Laut Aussage der Schülerinnen und Schüler gibt es seit diesem Schuljahr wieder eine aktive Schülervertretung, deren Arbeit von allen Beteiligten ernst genommen wird, jedoch noch effizienter und transparenter - speziell in der Abteilung II - gestaltet werden könnte.

An der Schulprogrammentwicklung sind die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Angaben nicht aktiv beteiligt. Das Schulprogramm ist weder Ausbildern noch Schülerschaft oder Eltern bekannt.

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit Ausbildungsbetrieben, wie z. B. beim „Ausbildertag“, dem „Tag der offenen Tür“ und bei gemeinsamen Festen statt. Die Beteiligung daran ist von Seiten der Schule wie der Ausbilder hoch. Der Informationsfluss erfolgt mit Hilfe von Info-Briefen. Darüber hinaus machen die befragten Ausbilder nach deutlichen Konflikten eine optimierte Kommunikation und Kooperation seitens der Schulleitung aus.

Eine Zusammenarbeit mit Eltern findet in der Abteilung I altersgerecht und bedarfsorientiert statt.

Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern (Bewertung A: stark ausgeprägt)

Die Schule arbeitet in vielfältiger Weise mit schulischen und außerschulischen Partnern zusammen. So gibt es Firmkontakte (z. B. mit der Heidelberger Druckmaschinen AG), Partnerschulen in Europa (London, Bologna, Lyon etc.), lokale (z. B. Region Nord, Atrium) und regionale (Berufsschule Cottbus) Kooperationspartner.

Mit der VVR Berek GmbH (Dienstleister Außenwerbung) und der TFH Berlin (Fachbereiche Medientechnik und Geoinformatik) wurden schriftliche Kooperationsvereinbarungen geschlossen.

Zu verschiedenen Realschulen gibt es formelle und informelle Kontakte. Studien über den beruflichen Verbleib der Schülerinnen und Schüler nach Verlassen der Schule sind in einer bundesweiten Kooperation geplant.

Eine Zusammenarbeit mit Institutionen der Jugendhilfe gibt es nicht.

Qualitätsbereich 4: Schulmanagement

Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement (Bewertung A: stark ausgeprägt)

Der Schulleiter der Ernst-Litfaß-Schule hat einen entscheidenden Anteil an der Entwicklung und Erstellung des Schulprogramms der Schule. Als Mitglied der sehr aktiven und kreativen Steuergruppe wurden in diesem Kontext die wichtigsten Aufgaben erörtert, zukünftige Schwerpunkte des pädagogischen Handelns festgelegt (z. B. PSE-Einführung für die gesamte Schule, regelmäßiges Sockeltraining) sowie, ausgehend von den gesammelten Erfahrungen als MeS-Schule, kontinuierliche schulbezogene Maßnahmen zur internen Evaluation (z. B. Durchführung von Schülerbefragungen und kollegialen Hospitationen) durchgeführt. Dabei wurde zum Schulprogramm in unterschiedlichen Gremien und Informationsveranstaltungen ein umfassender Kenntnisstand aller am Schulleben der Ernst-Litfaß-Schule Beteiligten erreicht. Zur weiteren Verankerung und Umsetzung des Schulprogramms wurden zwei abteilungsspezifische Steuergruppen etabliert, die regelmäßig tagen. In mehreren Interviews wurde deutlich, dass die Qualitätsmaßnahmen nicht im ganzen Kollegium verankert sind.

Zwei Lehrkräfte der Schule haben ihre Ausbildung zu Evaluationsberater/innen abgeschlossen und werden durch die Schulleitung und das Kollegium in ihrer Tätigkeit unterstützt.

Die Schüler- und Elternvertretungen werden bei der Mitgestaltung von Schule und Unterricht sowie bei ihrer Interessenwahrnehmung durch die Schulleitung aktiv begleitet.

Ein Geschäftsverteilungsplan, der die einzelnen Aufgaben und Verantwortlichkeiten im schulischen Alltag regelt, ist vorhanden und allen Lehrkräften und Ausbildern bekannt.

Verwaltungshandeln und Ressourcenmanagement (Bewertung A: stark ausgeprägt)

Dieses Qualitätsmerkmal wurde von der Schule nicht gewählt, sondern vom Inspektionsteam auf Grund der während der Inspektion erhaltenen Informationen mit in die Bewertung aufgenommen.

Erste Überlegungen für einen effizienten Umgang mit den finanziellen Ressourcen der Schule haben ihren Niederschlag im Schulprogramm gefunden. Dabei wurden die Vorschläge der Steuergruppe für die Grundsätze der Verteilung und effizienten Nutzung der Ressourcen in einem Finanzausschuss zu Jahresbeginn beschlossen.

Zusätzlich zum Schuletat akquiriert die Schule weitere finanzielle EU-Mittel für bauliche Maßnahmen sowie z. B. Erlöse für Druckaufträge. Weiterhin werden mit zunehmendem Erfolg zusätzliche Sachmittel (z. B. VVR-Bereck GmbH, Heidelberger Druckmaschinen, Ausbildungsbetriebe) über Sponsoring realisiert. Auch über die Teilnahme am Modellvorhaben eigenverantwortliche Schule (MeS), am Modellversuch Personalkostenbudgetierung und das QUEBS-Projekt (Qualitätsentwicklung an Berufsschulen) sowie von der Stiftung Brandenburger Tor wurden Drittmittel eingeworben.

Die Geschäftsprozesse in der Schule im Allgemeinen sowie der einzelnen Abteilungen untereinander sind klar strukturiert, nach Verantwortlichkeiten gegliedert, und Entscheidungen sind transparent und nachvollziehbar.

Zunehmend häufiger nutzt die Schule auch Unterstützung aus außerschulischen Bereichen (LI-SUM, schulpsychologischer Dienst, Bildungscent), beispielsweise in Form von Coaching und Beratung des Schulleitungsteams.

Unterrichtsorganisation **(Bewertung A: stark ausgeprägt)**

Die Unterrichtsorganisation entspricht den rechtlichen Vorgaben. Die der Schule über die Regelausstattung hinaus zur Verfügung gestellten Stunden (z.B. 6 Std. für Deutsch als Zweitsprache) werden zweckgebunden verwendet. Die Ernst-Litfaß-Schule nimmt seit mehreren Jahren auf der Grundlage einer Zielvereinbarung erfolgreich an der Personalkostenbudgetierung teil. Im Kollegium besteht ein seit Jahren gewachsener Konsens hinsichtlich der Vertretungsgrundsätze, des Einsatzes der Lehrkräfte und Ausbilder sowie bei der Klassenbildung. Dabei ist die Schulleitung erfolgreich bemüht, den komplexen organisatorischen Gegebenheiten des OSZ einerseits sowie den persönlichen Wünschen der Lehrkräfte andererseits Rechnung zu tragen.

Die notwendigen Zeiten für die Durchführung von Konferenzen, curricularen Arbeitsgruppen und Teamsitzungen sind in der Schul- und Unterrichtsorganisation explizit ausgewiesen und werden bei der Stundenplangestaltung sowie auch bei kurzfristigen Veränderungen (z. B. Vertretungsunterricht) angemessen berücksichtigt.

Der Anteil der ausgefallenen Unterrichtsstunden lag im Schuljahr 2005/06 im Verhältnis zur Personalausstattung unter dem Berliner Durchschnitt.

Qualitätsbereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung

Zielgerichtete Personalentwicklung **(Bewertung B: eher stark ausgeprägt)**

Hinsichtlich der Erarbeitung eines Personalentwicklungskonzeptes an der Ernst-Litfaß-Schule sind erste Schritte erkennbar. Dazu gehören z. B. die geplante Institutionalisierung von Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen. Es existiert auch ein Mentorenkonzept für neu eingestellte Lehrkräfte, deren Auswahl in den letzten Jahren ausschließlich von der Schule selbst vorgenommen wurde. Regelmäßige, geplante und formalisierte Unterrichtsbesuche durch den Schulleiter finden aber nicht statt.

Der Schulleiter wirkt insbesondere durch das programmatische Initiieren und Setzen von pädagogischen Schwerpunkten (z. B. Entwicklung von Methoden und Teamkompetenzen sowie durch Supervision und externe Coachingangebote) auf die Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin.

Einen relevanten Fortbildungsschwerpunkt stellte die Teilnahme an der Pädagogischen Schulentwicklung (PSE) dar, an der sich insbesondere Lehrkräfte der Abteilung I (zu zwei Dritteln) beteiligt haben.

Fortbildungsschwerpunkte werden zunehmend stärker auf Bildungsgangs- und Fachkonferenzen erörtert. Kolleginnen und Kollegen dokumentieren ihre Fortbildungsvorhaben. Zudem werden Impulse von den Ausbildungsbetrieben aufgenommen. Angesichts des kontinuierlichen technischen Wandels entsteht insbesondere im Softwarebereich die Notwendigkeit zur Weiterqualifizie-

rung. Das Engagement der Lehrkräfte, sich diesen Herausforderungen zu stellen, wurde von den Ausbildern im Interview wahrgenommen und gewürdigt.

Auf der letzten Gesamtkonferenz im September 2006 wurden erste Vereinbarungen für die Umsetzung der im Schulprogramm geplanten Fortbildungsmaßnahmen beschlossen (z. B. Fortbildung von Kolleginnen und Kollegen im Fachbereich Mediengestaltung, Weiterführung „Kollegen unterrichten Kollegen“).

Die Studientage wurden vorrangig zur Erarbeitung des Schulprogramms sowie zur Schulentwicklung genutzt, zudem gibt es pädagogische Nachmittage. Die Gesundheitsförderung der Lehrkräfte hat dabei einen hohen Stellenwert, so wurde der letzte Studientag als Gesundheitstag genutzt.

Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium (Bewertung A: stark ausgeprägt)

Innerhalb des Kollegiums gibt es ein allen Kolleginnen und Kollegen bekanntes und bewährtes Verfahren zur Informationssteuerung. So sind z. B. fast alle Lehrkräfte an einen internen E-Mail-Verteiler angeschlossen. Die Quantität der Informationen wird dabei seitens des Kollegiums teilweise kritisch gesehen.

In der Wochen- und Jahresplanung des Unterrichts der Schule sind die Zeiten für Teambesprechungen (i. d. Regel wöchentlich) explizit ausgewiesen.

Ein Konzept zur Entwicklung von Teamarbeit an der Ernst-Litfaß-Schule liegt vor. In der Berufsschule übernehmen die Teams die Verantwortung gegenüber den Klassen und regeln beispielsweise gegenseitige Vertretungen eigenständig. Auch in der Abteilung I besteht eine Teamstruktur. Die Kooperation der Lehrkräfte, auch mit Unterstützung von zusätzlichen Teilungsstunden, hat deutlich zugenommen. Die individuelle Verpflichtung der Kolleginnen und Kollegen ist unterschiedlich - nach Auskunft der befragten Lehrkräfte insbesondere seitdem es keine Ermäßigungsstunden für die Teamarbeit mehr gibt. Die Umsetzung des Konzepts ist demnach stark vom Engagement einzelner Lehrkräfte und der unterschiedlichen Gewichtung in den einzelnen Fachabteilungen abhängig.

An der Ernst-Litfaß-Schule finden seit über drei Jahren kollegiale Hospitationen (unterstützt durch Beobachtungsbogen) statt. Allerdings ist die Teilnehmerzahl rückläufig und nicht alle Lehrer/innen beteiligen sich. Zur Ausweitung der Hospitationen soll deshalb ein „Schneeball“-Prinzip erprobt werden.

Personaleinsatz der Beschäftigten (Bewertung A: stark ausgeprägt)

Dieses Qualitätsmerkmal wurde von der Schule nicht gewählt, sondern vom Inspektionsteam auf Grund der während der Inspektion erhaltenen Informationen mit in die Bewertung aufgenommen.

Erste konzeptionelle Überlegungen für eine schulspezifische Personalentwicklung fanden durch die zeitnahe Besetzung der neugeschaffenen Fachleiterstellen für Unterrichtsqualität, Schulentwicklung und Evaluation sowie für Fortbildung, Projektentwicklung und Kooperation an der Ernst-Litfaß-Schule ihren sichtbaren Ausdruck.

Die Schulleitung bemüht sich erfolgreich, den Einsatz der Lehrkräfte so zu planen, dass Kompetenzen aber auch Einsatzwünsche adäquat berücksichtigt werden.

Es gibt ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von neuen Kolleginnen und Kollegen. Durch das schulintern entwickelte Mentorenkonzept werden bereits seit mehreren Jahren neu eingestellte Lehrkräfte durch engagierte Lehrkräfte effizient und erfolgreich begleitend qualifiziert.

Schulinterne Aufgabenübertragungen (z. B. MeS, PSE, externe Kooperationen, schulinterne Fortbildung) werden zur Förderung der Schulentwicklung genutzt.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Schulprogramm

(Bewertung A: stark ausgeprägt)

Die Schule hat ein ansprechend gestaltetes Schulprogramm termingerecht vorgelegt. In den Interviews wurde deutlich, dass derzeit mehrere Steuergruppen unter Beteiligung der Schulleitung an der Weiterentwicklung arbeiten. Die im Schulprogramm vorgenommenen Schwerpunktsetzungen stehen in Zusammenhang mit dem Profil der Schule, allerdings kann eine Priorisierung nicht erkannt werden. Sehr positiv wird vermerkt, dass sowohl Ziele, Beteiligte und Verantwortliche eindeutig benannt sind. Allerdings existiert kein Zeit-Maßnahmen-Plan.

Schulinterne Evaluation

(Bewertung B: eher stark ausgeprägt)

An der Schule wurde ein taugliches und anspruchsvolles Instrument zur Unterrichtsevaluation entwickelt und eingesetzt. Dieses Instrument ist innerhalb der Schule akzeptiert und wird unter Anleitung von Lehrkräften der Ernst-Litfaß-Schule auch an anderen Schulen eingesetzt. Ein entsprechendes Netzwerk von Oberstufenzentren wurde seitens der Evaluationsberater initiiert. Außerdem wurden kollegiale Hospitationen etabliert.

Darüber hinaus hat die Schule der Schulprogrammarbeit eine Stärken-Schwächen-Analyse zu Grunde gelegt. Allerdings fehlt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten (z. B. Ergebnisse der Kammerprüfungen oder Wiederholerquoten). Kritisch wird vom Inspektionsteam auch gesehen, dass kein umfassendes Konzept zur Evaluation der Entwicklungsvorhaben vorliegt, so wurden beispielsweise keine Erfolgsindikatoren bestimmt.

Positiv wird gewertet, dass insgesamt gesehen die Unterrichtsentwicklung im Zentrum der Schulentwicklung der Ernst-Litfaß-Schule steht.

Dokumentation und Umsetzungsplanung

(Bewertung C: eher schwach ausgeprägt)

Das vorliegende Schulprogramm entspricht überwiegend der AV Schulprogramm und ist in der Schülöffentlichkeit bekannt. Die Schule hat allerdings dieses Programm nicht im Schulporträt eingestellt. Insgesamt muss festgestellt werden, dass das Schulporträt durch die Schule nicht gepflegt wird. Es sind zum Inspektionszeitpunkt keine Daten eingegeben.

Ein Gespräch mit der Schulaufsicht über die Genehmigung des Schulprogramms hat zum Inspektionszeitpunkt nicht stattgefunden. Daher werden die Indikatoren, die hiermit im Zusammenhang stehen, nicht bewertet.

6 Zusammenfassung der Ergebnisse

6.1 Stärken der Schule

- die Organisation, das pädagogische Klima sowie die klare Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts
- die Vermittlung von Fachkompetenzen
- die Zufriedenheit aller beteiligten Gruppen mit der Schule
- eine stark ausgeprägte Kooperation mit diversen gesellschaftlichen Partnern, darunter mehrere Wirtschaftsunternehmen, die der Schule Ressourcen zur Verfügung stellen
- das gesamte Schulmanagement, das neben der Unterrichtsorganisation und dem Ressourcenmanagement auch das Qualitätsmanagement beinhaltet, aus welchen u. a. eine erfolgreiche Schulprogrammarbeit resultiert
- eine gesamt gesehen effiziente kollegiale Arbeits- und Kommunikationskultur, die auch gegenseitige Hospitationen beinhaltet
- eine qualitativ hochwertige Unterrichtsevaluation, die auch anderen Schulen zur Verfügung gestellt wird

6.2 Entwicklungsbedarf der Schule

- die innere Differenzierung sowie die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess
- Unterricht, der selbstständiges Lernen und die eigenständige Organisation von Lernprozessen unterstützt
- die Förderung kooperativen sowie kommunikativen Verhaltens im Unterricht
- die Auswertung und Verwendung von Schullaufbahn Daten
- die interne Evaluation in Bezug auf eine Bestandsaufnahme organisationaler Variablen
- die Nutzung des Schulporträts zur Außenkommunikation

Dr. D. Ulber

E. Diemers

I. Rubbert

K. Rust

U. Schunder

A. Wilke

7 Anhang

Ergebnisse des Fragebogens für Lehrkräfte

	In meiner Schule ...	++	+	-	--	#
1	werden die Ergebnisse von Orientierungs-, Vergleichsarbeiten und diagnostischen Tests mit dem Ziel analysiert, die Unterrichtsqualität zu verbessern.	24%	51%	14%	12%	15
2	analysieren die Lehrkräfte (ggf. gemeinsam mit dem sonstigen pädagogischen Personal) regelmäßig vorliegende Schullaufbahn Daten, wie Fehl- und Wiederholerquote, Abschlüsse etc., und vereinbaren Maßnahmen.	17%	33%	29%	21%	3
3	finden regelmäßige Treffen der Lehrkräfte und ggf. des sonstigen pädagogischen Personals zur Unterrichtsvorbereitung und -nachbereitung statt.	32%	41%	14%	13%	3
4	stimmen sich die Lehrkräfte und ggf. das sonstige pädagogische Personal regelmäßig über den Einsatz der Lehr- und Lernmaterialien ab.	19%	50%	18%	13%	4
5	sind die Lernmaterialien für die verschiedenen Jahrgänge aufeinander abgestimmt.	24%	40%	24%	11%	4
6	finden regelmäßig individuelle Gespräche mit allen Schülerinnen und Schülern über den Lern- und Leistungsstand statt.	25%	42%	28%	6%	1
7	gibt es einen gemeinsamen Katalog von Regeln und Ritualen.	29%	45%	14%	12%	
8	trägt das Erscheinungsbild des Schulgebäudes, der Klassenräume und des Schulgeländes zum positiven Arbeitsklima bei.	6%	29%	41%	24%	3
9	wird gezielt auf Gewaltvorfälle und Vandalismus reagiert.	52%	37%	5%	6%	1
10	wird kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Schulprogramms gearbeitet.	48%	47%	2%	3%	4
11	sind Verantwortlichkeiten eindeutig festgelegt.	38%	44%	10%	8%	3
12	führt die Schulleitung regelmäßige Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche (im Sinne zielgerichteter Personalentwicklung).	11%	25%	27%	38%	10
13	repräsentiert die Schulleiterin/der Schulleiter die Schule souverän nach außen.	56%	32%	5%	6%	4
14	funktioniert der Informationsfluss zwischen Schulleitung und Kollegium.	8%	35%	30%	27%	3
15	wird regelmäßig und systematisch in Teams gearbeitet.	26%	54%	12%	8%	1
16	ist der Umgang miteinander höflich.	42%	46%	5%	8%	1
17	werden Fortbildungen aufeinander abgestimmt und miteinander kommuniziert.	9%	45%	28%	17%	2
18	fühle ich mich wohl.	44%	38%	10%	8%	3
	In meinem Unterricht ...	++	+	-	--	#
19	können Schülerinnen und Schüler Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden wählen.	9%	26%	44%	21%	
20	sammeln Schülerinnen und Schüler selbstständig Informationen.	26%	58%	12%	5%	
21	kooperieren Schülerinnen und Schüler bei Partner- und Gruppenarbeiten.	45%	47%	8%		
22	tauschen sich Schülerinnen und Schüler über ihre Lösungswege aus.	32%	52%	15%	2%	
23	können Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen Themen bzw. Aufgaben wählen.	11%	35%	42%	12%	
24	reflektieren Schülerinnen und Schüler eigenständig ihre Lernprozesse.	12%	49%	31%	8%	1
25	erledigen Schülerinnen und Schüler häufig Arbeitsaufträge im Team.	35%	49%	12%	3%	
26	arbeiten Schülerinnen und Schüler an ergebnisoffenen Aufgabenstellungen.	17%	35%	37%	11%	1
27	entscheiden Schülerinnen und Schüler selbstständig über Hilfsmittel und Methoden.	9%	42%	37%	12%	1
28	unterstützen sich Schülerinnen und Schüler gegenseitig.	30%	59%	11%		
29	werden Fehleranalysen für den weiteren Unterrichtsverlauf genutzt.	33%	48%	14%	5%	2

Ergebnis der Unterrichtsbeobachtungen - alle Unterrichtsbesuche

Ergebnis der Unterrichtsbeobachtungen

